

# General Anzeiger



Saßisches Tagesblatt.

## für Halle und den Saalkreis.

Wöchentliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Rikeriki am Saalestrande“.

### Amftliches Verordnungsblatt des Magiftrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Stiebtchenstein, sowie sämtliche Ortschaften des Saalkreises, der Kreise Altterfelde, Bellich, Erfurt, Mansfelder Gebirgs- und Herzogs-Meersburg, Naumburg, Querfurt, Weisenfels, ferner andere zahlreiche Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortschaften mit 112 eigenen Filialen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

#### Kongofranzösische Grenz.

Halle, 23. September.

Wir waren so lange beschäftigt, vor unserer eigenen Thür in Afrika zu stehen, daß wir wenig Zeit und Aufmerksamkeit für das Tzjan-Länder hatten. Die schöne belagerte Nests in dem Falle... (Text continues with details of the expedition and local news).

Das ist schon schlimm genug. Aber von da bis zu den berichteten Schicksalen ist doch eine unendliche Entfernung. Alle von den Vorhänden berichteten Grausamkeiten sind übertrieben worden von den Spaniern, die wie die Bestien in Amerika seiner Zeit gehaßt. Die Engländer in Indien haben auch Bestialität genug entwickelt. Aber damals war es mit der Kultur der Kulturvölker auch nicht gar so weit her. Wenn aber jetzt von civilisierten Völkern, wie Belgien und einzelnen Teichen (lediglich) Schandthaten verübt werden, daß die jeder sich fürcht, sie niederzukriechen, dann ist das die Vorstufe der Kultur, und viel lieber ist uns der ungeschminkte Barbismus, als eine Kultur, deren Schminke so schnell in der Tropenhitze schmilzt. Somit kommt es noch dahin, daß man Protestmeetings gegen die Kulturgelehrten und Expeditionen ausstellt, den Barbaren bezuziehen gegen die sie bedingenden Kulturthemen, die dem Christenthum und der Humanität Schande bereiten und beide zum Spott von Christen, Juden und Heiden machen. Je schneller und je energischer den Anstößen ein Maulkorb aufgezogen, je eher sie an die Kette gelegt, oder wenn das alles nicht hilft, je eher sie selbst niedergemacht werden, desto besser. Wenn aber ohne solche Leute Civilisatum und Humanität nicht verbreitet werden können, dann ist es wahrlich christlicher und humaner, die Barbaren mit dem Christenthum und der Humanität zu verfühnen.

Dr. Kayser, haben zu dem Ergebnis geführt, daß Herr v. Wismann sich entschlossen hat, noch einmal auf seinen Posten nach Afrika zurückzukehren. (Der verhaftete Gener. Eyan, der übrigens mit der mysteriösen „Nummer Eins“ nicht identisch ist, wird aller Voraussicht nach seitens der französischen Regierung nicht an England ausgeliefert werden. Es beklautet, der amerikanische Beamte in Paris, Curtis, wolle mit dem Minister des Auswärtigen, Schlegel, in Konstantin, daß es Eyan, welcher amerikanischer Bürger sei, ermöglicht werde, sich in Folge nach New York einzuschiffen. (Zum Kapitel der pensionirten Offiziere schreibt die „Norddeutsche“, es liege fest, daß in Preußen nicht 757, sondern nur 536 pensionirte Generale vorhanden sind. Wenn dieseiffer richtig ist, was wir annehmen, so beweist das lediglich, daß wir in Preußen viel zu viel — unfürsorglich pensionirte Generale haben. In keinem anderen Lande der Welt, selbst wenn sie teurer sind, als Preußen, dürfte sich eine annehmend hohe Ziffer nachweisen lassen. (Der Entwurf der neuen Militärstrafprozessordnung) unterliegt, wie die „Staatsbürgerzeitung“ erfährt, gegenwärtig im Kriegsministerium einer nochmaligen Durchsicht. Der Grundgedanke der Milderung des Verfahrens wird, wie man hört, ohne jede Einschränkung zur Annahme gelangen, dagegen wird die Defektivität durch die Milderung auf das militärische Interesse beschränkt sein. Fernzahnige Civilverbrecher bleiben nach wie vor ausgeschlossen, ebenso bleibt dem Kaiser als Allerpächstem Kriegsberatern das Recht der Urtheilsbefähigung vorbehalten. Bezüglich des Verwehrens sollen zu Gunsten des Angeklagten im Beweisen die meisten Beweise geschaffen werden, wie sie der Civilprozess nach Annahme der dem Reichstage vorgelegten Novelle enthalten wird. Aus diesem Grunde wird der Entwurf auch erst nach Erledigung jener Novelle dem Reichstage zugehen. (Vom Reichsversicherungsamt) ist einem landwirthschaftlichen Arbeiter in Tlmenau, der sich beim Schließen von Sperlingen zu verlegt hatte, daß seine Erwerbsfähigkeit Einbuße erlitt, eine Rente zugesprochen worden. Die zuständige Berufungsbehörde hatte dem Mann diese Rente verweigert, da kein landwirthschaftlicher Betriebsunfall vorliege. Zu Berlin wurde aber entschieden, daß es im Interesse der Landwirtschaft liege, wenn der Uebernahme der Sporen vorgebeugt werde, ebenso wie das Entzernen der Knäuen von Vämen und Feldfrüchten und die Vermeidung der Feldmähe. Der Unfall des Klägers sei deshalb als Unfall bei dem landwirthschaftlichen Betriebe zu behandeln. (Zur Lage im Orient) wird aus London berichtet: Bei einer Protokollmeeting im Stadthausi Scherchord erklärte der Deputierte Lomies, er hätte im Auswärtigen Amt vorgeproben und wäre ermächtigt, zu sagen, England lände der Vereinbarung dreier Großmächte gegenüber, die darin geht, daß man England die Türkei allein angreife, es dieser Coalition zugehen zu bieten haben würde. Wenn England einen einzigen Schritt allein abseure, so würde dies einen sofortigen europäischen Krieg bedeuten. (In Sachen der ärztlichen Unterjurung der in Arbeit tretenden Väderegehilfen) hat der Vorstand der

#### Politische Uebersicht.

##### Deutsches Reich.

Berlin, 22. September. (Sohnachtstagen.) Der Kaiser errent sich, wie aus Rominten gemeldet wird, baldst des allerhöchsten Wohlgehe. — Kaiser Wilhelm hat das schon früher im Besitze des Hauses Hohenzollern befindlich gewesene Schloß Scherzhort in Wittelsheim von dem Zenoriten Scherzhort für 350,000 M. erworben. (Ein Brief des Fürsten Bismarck über Doppelwährung soll, laut einer Meldung der Berliner Ausgabe des „New Yorker Herald“, an den Weidener von Zegus, Culbertson, gelangt sein. Der Empfänger habe in einer demotischen Resammlung erklärt, er habe sich an den Fürsten wegen der Silberfrage gewendet und von ihm nunmehr die folgende Antwort erhalten: „Sehr geehrter Herr! Ich habe immer eine Vorliebe für Doppelwährung gehabt, wolle aber nicht, so lange ich im Amt war, meine Mitbürger über die Frage gegen die Meinungen der Sach- und Zusticker als unsicher aufrecht erhalten. Ich neige jetzt dem Glauben zu, es sei räthlich, zwischen den Nationen, die den Welthandel tragen, ein gegenseitiges Abkommen zu Gunsten der Doppelwährung zu Stande zu bringen. Vom kommerziellen und industriellen Standpunkt betrachtet, zeigen sich die Vereinigten Staaten weit freier in ihren Bewegungen als irgend eine Nation Europas. Sollte daher das amerikanische Volk selbständig und unabhängig vorzugehen, so glaube ich sicher, daß es einen höchst heilsamen Einfluß auf das Zustandekommen eines internationalen Vertrages und den künftigen Eintritt jeder europäischen Nation in die Liga ausüben würde. Ihr ergebener Diener Bismarck.“ (Die Verhandlungen des Majors v. Wismann) mit dem Director der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes,

zur aus Unbequemlichkeit, denn er war ein Schwäher — habe Worte lassen lassen, die gegen ihn gezeugt: „Hans habe sich mit Professor v. Görty einmal über Arsent-Eisen und Vergiftungen unterhalten.“ Sie verließen ihn natürlich alle. — Jetzt schien er wirklich bald auf dem Standpunkte angelangt zu sein, daß ihm alles einerei war. Man glaubte seinen Aussagen nicht. Gut, so mochte der liebe Gott walten. Wozu sich gegen Dinge aufsehen, die bisshnell eine so riefenhobe Schranke gebildet hatten zwischen ihm selbst und allem, was ihm früher heilig und liebenswerth geblieben! Wenn die Menschen so gramam waren, in ihm einen gemeinen Verbrecher zu sehen, dann war sein Herz ebenfalls hart, so daß es wärmere, weiche Empfindungen jetzt völlig verlorne! Gegenwart und Zukunft erschienen ihm wie durch einen schwarzen Schleier verhüllt, und es verlangte ihm auch gar nicht darnach, diesen zu lüften. Was einzig in ihm lebte, das waren die rebellischen, immer rufenden Erinnerungen an die Vergangenheit. Sie quälten und peinigten ihn auf Schritt und Tritt. So, er war doch wirklich schuld daran, daß das unglückliche junge Weib so verzweiflungsvoll den Tod gesucht! Aber an Selbstmord glaubte niemand. Er, der eigene Gatte, der seine ethischen Pflichten nicht erfüllt und aus seiner Abneigung und Gleichgültigkeit gegen die Verdorbenen nie ein Hehl gemacht, der in seiner Heftigkeit und Erbitterung gegen das launische aber franke Geschöpf oftmals hätte Worte fallen ließ — er allein verabschiedete sich — das Gift!

Und die Todesstunde selbst! Wie hatte es da wieder aller Rache und Fassung bedurft! Wenige Tage nur nach seiner Heimkehr von Winette plötzlich mitten in der Nacht zu ihm geilt mit dem angestolmen Rufe: „Die Gnädige verabschiedet!“ Lebend vor Schreck und Aufregung hand er bald darauf am Lager der Sterbenden. Noch Luft ringend, aber aufrecht

#### Gift.

Original-Noman von Doris Frein v. Spätgen. (Hochdruck verlesen.)

Im Gefängnisse.

Ein kleines, kahles Zimmer. Weißgelinichte Wände; die Fenster stark vergittert, mit dem Ausblick nach einem düsteren, von hohen Mauern umgebenen Hofe. Rob gezimmerte Dielen, ein bürtiges Sager, Tisch und Stühle der primitivsten Art und im Winkel auf einem Schmel ein braunthöneres Tischgeschir. — Welch trauriges Bild! — Allein derjenige, der in diesem, von feuchter dumpfer Luft erfüllten Raume schon seit mehreren Wochen zu hausen gezwungen war, er bestimmte sich nicht im Mindesten um dergleichen äußerliche Dinge. Es mochte eher ein Schein von schwermüthiger Heiterkeit, vielleicht auch trauerlicher Gleichgültigkeit über Hans von Ribdenhauens bleichen Zügen liegen. Auf den ungedeckten Tisch standen noch die Leberreste seines Mittagmahles. Es schien auch, daß er die einfache, aber durchaus wohlverbereitete Kost mit Appetit verzehrt hatte. Jetzt sah er, das Haupt auf die Hand gestützt, am Fenster und schaute sinnend nach dem für ihn nicht-brodenen Flechtgen Himmel hinauf, an dem die Wolken des stürmischen September-Tages in wildem Fluge vorüber jagten. Ein paar Mal zudte der einjame Mann sich zusammen. Am Vormittage hatte er vor dem Untersuchungsrichter wieder ein endloses Verhör zu bestehen gehabt, mit all der ermüdenden Formalitäten und peinlichen Details. Wozu mochte man denn eigentlich noch so viel Umstände und ließ eine geplagte Menschenseele alle Jotterknoten der Seele schon auf Erden durchlöcher? Alles das hatte er auf dem Wege zu seiner einsamen Zelle durchdacht. Wo in aller Welt blieb jetzt der Glaube an die Menschheit, an Gerechtigkeit und Freundestreue! Man hatte ihm erzählt, daß auch Heinz Eberstein — „mildeicht

und völlig geistesklar, sah Claire in den Kissen und fixierte ihn mit unheimlich großen Augen an. „Ich habe Dich geliebt, Hans — mehr, als alles in der Welt! — Aber ich gehe — weil Du es — doch schon — lange — würdest!“ Das waren ihre letzten Worte gewesen. „Schon lange wünscht!“ Entsetzlich! Auch diesen Ausspruch hatte man zu den bereits angammelten Beweismaterial seiner Schuld gehört. Jetzt waren die es gleichen Gedanken, die Hans von Ribdenhauens zermartertes Hirn wieder durchwühlten. D, und gerade in der letzten Zeit war so seine Kraft von verächtlichen Gefühlen erfüllt gewesen. Standhaft und männlich hatte er gerade an jenem unglückigen Abend, als er Claire im strotzenden Seidenkleide, von Schmut überladen, aber bereits als ein Bild des Todes vor dem Spiegel angestrotzen, gerade damals ihr die er seinen Vorhats gefügt, der Vermuth noch einige sonnige Stunden zu bereiten. Sa, ja, er war leichtfertig, treulos und pflichtvergessen gewesen, doch das sollte ja geföhnt werden. Thor, der er war! Gerade an diesem Abend sein Hans zu betreten! Wie Satanspud hatte es ihm mitgespielt. Um jenes von ihm gefundene Stück weißer Wäsche spinn sich nun ein festes Netz unumflüchtiger Indizien-Beweise, oder vielmehr gemeiner Intriguen — er wußte es nicht — in welches er sich erbarungslos verstrickt sah! Dann aufstehend presste der unglückliche Mann die Stirn gegen das kalte Eisen des Fensterrasters. Sonderbar! Wenn er eine Weile so grübelte, hatte er stets das Gefühl, als ob ihm etwas Unerkennliches in eine Art Traumwelt emporhob — weit ab von den Wirren des Daseins, wo Menschen und Abentheuerigkeiten selbstam ineinander verschmolzen. Dann kam es wieder gefeimmüthliche Wesen in der Tracht, der Ammütter wieder zu ihm und tröstete ihn mit lauten Worten, denen er so gern lauschte. Es erwies ihm in lauten





**Summen die Ausschreibungen im Anlagenwege herbeiführen sind.** Es wurde ferner beschlossen, die Gemeindefinanzen des Grundstücks N. Strummenstraße 23 zu erneuern und zum Zweck der Abfertigung gemacht von einem militärischen Gebäude zu übergeben. Die Ausschreibung, welche von dem öffentlichen Verkauf durch den vereinigten Gemeinderat Herr Dr. Dreumann in Halle. Sie haben darüber schon näher berichtet.

**Georgien.** Die in gestriger Nummer erwähnte Obergepflogen hat mit in dem Grundbuch Nr. 46, indem 76 Kartellen, dem

**Betriebsführung.** Offener Vormittag 17 Uhr trat eine Betriebsführung der Stadtbahn auf der Strecke Werdergeheide vor dem Grundbuch Nr. 170 ab, die der Umhänger an dem Wagen Nr. 4, fahrdienst wurde. Nach Warten der Schienen repariert und konnte der Betrieb im vollen Umfange wieder aufgenommen werden.

**Wohn gebürd das Kind?** Ein kleiner Knabe, der sich Franz Maria nennt, wurde am 19. d. M. in der Medelstraße 10 „verloren“ aufgefunden und von mittelblonden Haaren dort in Nr. 23 aufgenommen. Da sich nun das gelte die Eltern des Kindes nicht finden und es gemeldet hatten, so wurde es dem Kinder-Asyl übergeben, wo es sich befindet. Der Kleine ist vielleicht 3 Jahre alt, blond, trägt braungraue Haare mit dunklen Streifen, dunkle Sammelhaare, schmale Stirn und Schläfen, lieber Sitte und Waise geht eine kleine Karte.

Herr Willibrodsparrer Konfirmandat Dr. Hocholl-Pannover den Hauptvortrag über „Die innere Mission in ihrer nationalen Bedeutung für Deutschland“ halten.

**Landesamt Halle:**

**Mitteilungen.**  
 22. September. Der Räder Bau-Edels und Auguste Scherf, Laurentiusstraße 8 und Hofstraße 17. — Der Oberbergrath-Diakon Robert Fricke und Martha Grobel, Darg 8 und Augustenstraße 22. — Der Richter August Hauptmann und Frieda Brode, Leipzig und Krausenstraße 19. — Der Kaufmann Richard Pfeiffer und Melanie Berning, Gr. Sandstraße 27 und Krausenstraße 5. — Der Landwirt Albert von Seyden und Elise Kühne, Hohenstraße 6. — Der Schiller Friedrich Schulze und Marie Wagner, Giebichenstein und Sandstraße 3. — Der Feuergerathenmacher Paul Jäger und Margarete Matthes, Querfurt und Gr. Steinstraße 44. — Der Richter Julian Schumann und Bertha Schaffner, Leipzig und Dörrenberg. — Der Geschäftsführer Otto Düttling und Ida Schmidt, Frankfurt a. M. und Halle a. S. — Der Bahnarbeiter Hermann Bieder und Martha Schürer, Bürgers-Reuber. — Der Schlosser Hermann Kumbrecht und Emma Drosch, Halle und Halberstadt.

**Verheirathungen.**  
 22. September. Der Buchbinder Max Koeniger und Martha Winter, York und Gr. Mühlstraße 16. — Der König. Domänen-Pächter Friedrich Fricke und Margarete Moeder, Drenke und Hofstraße 14.

**Geboren.**  
 22. September. Dem Schneidermeister Otto Kaufmann ein S. Louis Fried, Baumstraße 11. — Dem Schlosser Paul Wied ein S. Paul Richard, Spangelfeldstraße 23. — Dem Kommerzienrat Johann Oberholz ein S. Georg und Gertrude. — Dem Kupferhändler Wilhelm Hale eine S. Charlotte Dorothee Sophie, Friesenstraße 5. — Dem Fabrikarbeiter Louis Köhler ein S. Weidestraße 1. — Dem Metzger Karl Müller ein S. Willy Kurt, Friesenstraße 11. — Dem verheiratheten Richter Johann Cogafer ein S. Johannes Andreas, Schillerstraße 31.

**Geftorben.**  
 22. September. Des Buchbinder Bernhard Bräuer S. todtgeb. Charlottenstraße 2. — Der Danbarbeiter Hermann Lang 34 J. Rinn. — Der Arbeiter Franz Fricke 48 J. Rinn. — Des Fabrikarbeiters Louis Hofmann S. 4 J. Rinn, Schillerstraße 1.

**Aus der Umgebung.**

**Stundort.** 22. September. (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht zum Sonntag wurde im Geschäft des Schuhhändlers Otto Götze in ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe entnahmen 600 Stück Cigaretten und eine Anzahl Schnaps, Weid ich ihnen nicht in die Hände gefallen. Von den Dieben fehlt jetzt jede Spur.

**Geiseln.** 22. September. (Aufmordendall.) Eine schreckliche That hat gestern Abend gegen 8 Uhr an junger Waise begangen, welcher als Bestialität bezeichnet werden muß. Dieselbe hat auf dem Weidwege hinter der Feldstraße, welcher von der Poststraße nach dem Kammergasse führt, das 10 Jahre alte Mädchen E. v. von hinten überfallen und ihm ohne Weiteres mit einem Messer einen Stich in den linken Brustleiste versetzt, so daß an dem Wundenanfang das Kindes Bewußtsein geblieben. Leider ist der Thäter in der Dunkelheit entkommen.

**Burgener.** 22. September. (Besensmühe.) Im Weich am Schwanberg bei Weich wurde ein Mann erhängt aufgefunden. Der Leichnam lag in der Bergwaldig Weg, Michael von dem.

**Klostermanns.** 22. September. (Bergmannsfehle.) Veranlaßt durch den günstigen Goldpreisabschluss hat die Gewerkschaft in Betätigung des ihren Arbeiten immer ergiebigeren Wohlwollens beschlossen, die Bergmannsfehle wieder zu veranstalten. Von 1892-1895 sind diese unterbrochen, jedenfalls wegen der unglücklichen Bergschmelze. Für die Bergschmelze des hiesigen Hüttenwerkes Meiners wird das Bergmannsfehle Sonntag 27. September, stattfinden.

**Wettin.** 22. September. (Reifevornahme.) Auf dem Weich des Bandwirts Otto Schmidt hierher wurden gestern Abend die Leichen des Genannten und einer Waise an der Pflanzschmelzmaße befestigt, als in ihrer Nähe plötzlich ein maßvoller Schrei ertönte. Geschrien hielten dieselben in ihrer Bestürzung inne und gewahrten das 1 1/2 Jahre alte Tochterchen der Getraute Schmidt, das mit dem rechten Handarm in die mit einer Schutzvorrichtung versehenen Kammer der Maschine geraten war. Das Weib war in furchtbarer Verleumdung, doch sollen der Damm und Gefährlicher vorwärtlich erhalten werden können. Das arme unglückliche Kind wurde auf Anträgen des hinzugekommenen Arztes heute nach d. v. Dr. Mann'schen Klinik in Halle gebracht.

**Attilien.** e. S. 23. September. (Selbstmord.) Am Montag Nachmittag wurde der Stellunglose Kaufmann W. einen Freund und überredete beide, mit ihm einen Spaziergang zu machen. Da er viel von Schweiß und deren Konstitution ergriffte, wühlte sein Freund schließlich ein, eine gefasste Waise zu unterrichten und hat seinen feinen Floberisprose zu tun und damit zu schließen. Während dies geschah wurde, ging B. zu einem benachbarten Kaufmann, schrieb in dessen Komor dort nach dem Jettel (Abhängigen an die Angehörigen), und fragte auch dort nach einer Waise. Später nahm er im Laufe seines Ertrabens leiter und unter Schergen das Weibchen ein und forderte dann beschaffen auf, mit ihm hundert zu gehen. Untermwegs verlangte B. die Waise, fragte nach der Durchschlagskraft der Geschosse, ging unter einen Baum und schob sich, bevor sein Begleiter es bemerkte und hindern konnte, eine Kugel in den Kopf. Die Kugel durchschlug die Schilddrüse und führte den Tod des 38. Jofort herbei. Kausliche Drogen, besonders mit seinen Vater, sind die Ursachen dieser That gewesen.

**Frankenhausen.** 22. September. (Wohlfahrt.) Offener Nachmittag ging im Seitengebäude des Baunnehemers Müller hier ein Schadenfeuer aus, welches sich in rascher Weise trotz des raschen Einschaltens der Feuerwehre über das benachbarte Hofhaus und die mit Stroh und Futtervorräthen gefüllten Stallgebäude des Hüttenwerkes Eduard Reinecke verbreitete. Das Feuer hat reichliche Nahrung in den alten Holzschuppen und konnte die Feuerwehre sich nur darauf beschränken, die benachbarten Gebäude zu retten. Vom Feuer sind gerettet worden: Das Müller'sche und Reinecke'sche Hofhaus, zumal allen Seiten und Hintergebäude. Zwei Ställe des Baunnehemers Müller, 4 und 5 Jahre alt, welche auf dem Seitengebäude gepflast haben, sollen an dem Untergang des Feuers schuld sein.

**Wannberg.** 22. September. (Jahresfest.) Am 6. und 7. Oktober wird hierher die 18-jährige Konferenz für innere Mission für Jahresfest feiern. In der Hauptversammlung am 7. Oktober wird

**Kindliche Nachrichten.**

Dieleigentliche Weibchen, gemeint ist am 11. Sonntag den 24. September Abends 8 1/2 Uhr, Geschwister Herr Weidiger 3. Fr. Wiesbauer.

**Telegramme und letzte Nachrichten.**

**Präsidentenrat des „General-Anzeiger.“**  
 D Berlin, 23. September, 11 Uhr 32 Min. Vorm. (Telegramm unferes Korrespondenten.) Das „Welt Tagblatt“ schreibt: Aber die „Times“-Werbung, das russische Schwarze Meer-Flotte eine unerwartete sehr bedeutende Verstärkung erfahren habe, liegt nach unserer Ermittlungen an solchen Stellen, die als sehr gut unterrichtet gelten dürfen, seine Bestätigung vor. Im Allgemeinen zweifelt man indes durchaus nicht, daß Rußland im Hinblick auf den Stand der Dinge in Konstantinopel ausgiebige Vorkehrungen treffen schon getroffen hat, theils noch trifft. Derselben werden aber einerseits als getothen Alte der Vorficht, andererseits als Beweis dafür angesehen, daß Rußlands Mißtrauen gegen England auch jetzt noch nicht im Geringsten abgenommen hat.“

— Aus Königsberg i. Pr. wird gemeldet: Regierungsrath Professor Umpfenbender wurde wegen Veranforderung des Amtsgerichts raths Alexander zum Zweifels am Anloß der Wöhengerichts-Affäre vom Kriegsgericht zu drei Tagen Stubenarrest verurtheilt.

— Der Kaiser hat der „Hann. Ztg.“ zu Folge aus seinem Dispositionsfonds für den niedergebundenen Ort Vrotterode die Summe von 60 000 M. bewilligt.

**Mittheilung von Wolff's telegraphischen Bureau.**  
 \* London, 23. September. Der Zug mit den russischen Majestäten traf kurz nach 7 Uhr Abends in Vallerat ein. Nach der Begrüßung durch die Gemeindefürheren besichtigten der Kaiser und die Kaiserin, der Prinz von Wales und der Herzog von Connaught die Wagen zur Fahrt nach Schloss Valmorai. In diesem Augenblicke stammten auf den umliegenden Bergen Feuerfener aus, die weithin leuchteten. Wegen 8 Uhr traf ein rückender Vote auf Schloss Valmorai ein, welcher das Nachen der russischen Majestäten meldete. Kurz vor dem Schloffe hatten sich die Freiwilligen des Landes, ein Detachement der Scots Greys, sowie Hundhändler aufgestellt, welche Fackeln trugen und die Sackpfeife spielten. Als die Wagen vor dem Schloffe angekommen waren, erigien die Kaiserin Victoria an der Thür zur Begrüßung, die eine sehr herzliche war.

Während der Begrüßung der hohen Herrschaften schwingen die Hundhändler ihre Fackeln über den Köpfen. Trotz des schlechten Wetters, das sich erst im Augenblicke der Ankunft vor dem Schloffe aufhellte, legten der Kaiser und die Kaiserin die ganze Strecke von Vallerat bis zum Schloffe im offenen Wagen zurück.

\* Athen, 23. September. Die italienischen Banger, mit der „Sardagna“ als Flaggschiff des Admirals Canvaro, sind im Hafen von Athen eingetroffen und gehen morgen wieder ab. — Das englische Geschwader, welches um 6 Schiffe verstärkt ist, manövriert zwischen Tholos und Salomidi. Neun weitere englische Kriegsschiffe werden, wenn nicht unerwartete Ereignisse eintreten, Ende dieses Monats in Athen erwartet. — Ein türkisches Transportschiff ist vor Cona eingetroffen, um dort einige Passagiere nach Saloniki zu bringen.

**Mittheilung von Sirich's Deutschen-Bureau.**  
 \* Rom, 23. September. Bei dem Jubiläumtritt der Kammer wird die Regierung für den Pringen von Neapel eine Jahresdotatation von 600 000 Lire beantragen.

\* Leipzig, 22. September. Die heutige Buchhändler-Versammlung war von über 2000 Personen besucht. Das Preussische Verbot wurde abgelehnt und für Montag der Streit in Aussicht genommen.

\* Brüssel, 22. September. Leitungsbedingten zufolge drang eine bewaffnete Räuberbande in das Brauereifloß Wäberies in der Provinz Hennegau, vergratete die Kassen und plünderte das Kloster. Die Gendarmerie ist den Räubern auf der Spur.

**Durch ein geschwärmtes Glas.** Eine Sonnenfinsternis betrachten wir durch ein geschwärmtes Glas, wenn wir aber ein bühndes Gesicht oder eine geschwärmte Gegen betrachten wollen, legen wir gewiß das geschwärmte Glas zwischen die Augen und das Gesicht, und nicht zwischen die Augen und die Gegen, und das Gesicht wird durch den Körper, wenn diese schon oder frant ist, dann kann die Seele nicht durchdringen, sondern taupf im finstern herum wie in einer dunklen Höhle; und wenn dieser Zustand lange andauert, verliert man schließlich das Gesicht. So ist es nicht bloß mit der Seele, auch alle anderen Fähigkeiten unterliegen diesem Gesetze, und das heißt, wenn es die meisten Menschen im Anfang gar nicht, wenn sich bald ein Schaden im Körper einstellt; nur in ihrer Stimmung drückt sich das aus, daß sie ihre Freunde am Leben haben, daß ihnen das Leben kein Genuß ist; verdrießlich und ängstlich sind sie, und wollen eigentlich nicht wozu; sie sehen ja nicht, daß das alles nicht der Fall ist, daß sie eine falsche Vernehmung haben, daß die Speisen, welche sie genießen, nicht in richtiger Weise vom Magen verdaut und zum Genuß der Seele in das Blut übergeführt werden; das Wunder, das solche Menschen keinen Genuß vom Leben haben; denn wenn sich jemand nach jedem Genuß unglücklich fühlt, woher soll er dann die gute Laune nehmen?

Dabei ist es einfach diesen schlimmen Zustand abzuheben, man muß nur dafür sorgen, daß dem Magen nicht zuviel Verdauungsarbeit gemeldet wird, wenn er schwach und frant ist und daß der Körper dabei noch genügend Nahrung erhält. Das geschieht durch NUTROL. Dies ist nämlich ein Nahrungsmittel, welches bereits künstlich verdaut ist, vom Magen also keine Verdauungsarbeit verlangt und ihn so durch Ausruhen wieder kräftig werden läßt. NUTROL hat aber noch eine weitere gute Eigenschaft: es enthält Verdauungsmittel, welche die Verdauung auch anderer Nahrungsmittel im Magen unterstützt. Es hat dem Körper also in doppelter Beziehung Kraft und Arbeit.

Dabei auch kein großer Preis. Rechenstift und besserer Sinn folgen ihrem Genuß am dem Tage. Solle Körperformen und Zunahme des Körpergewichtes bewundern die Menschen nach dem Genuß befehlen an sich, welche bisher unglücklicher Verdauung abgemergelt waren.

Jeder Schloß (25 Gramm) NUTROL enthält ungefähr: 7,2 Gramm Leptine, 6,25 Gramm Maltose, 1,56 Gramm Leptin, 0,056 Gramm Leptine, 0,056 Gramm Leptin, 0,031 bihilitis Leptin, 0,031 Gramm Biomelin (ein Verdauungsmittel aus der Pflanzenwelt gewonnen).

Der Chemiker Zittel, Bergmannschemel, Pöcherberg in Bagen, schreibt am 20. Juni 1896: Ich habe mich mit, daß mit dem Ihnen gesandte NUTROL vortrefflich gelungen hat. Ich habe mich sehr gefreut gefunden und bekam Appetit, daß ich für drei Mann essen konnte. Es wird weitere Befehle gemeldet werden.

NUTROL ist in den Apotheken zu haben. Preis 3 M. 10 Pf. Halbes. Eine interessante Broschüre gratis und franco durch K. & Co., Dresden, Polierstraße 21.

\* Auf den der Verammlung der heutigen Kammer angefügten **Gewinnplan der großen Verlosung für Adler-Wagen** wird ganz besonders auf dem Hinweis auf die sehr lebhaften Nachfrage, welche nach diesen Wagen überall vorhanden ist, aufmerksam gemacht. Es empfiehlt sich die baldige Bestellung, weil die gesammte Los-Anzahl, dem Vernehmen nach, für bald vergriffen sein möchte. Es können 3000 Gewinne zur Ausziehung, darunter Hauptpreise im Werthe von 30 000 M., 10 000 M., 5 000 M. u. s. w. Der Wert des Loses ist nur 1 M., für 10 M. erhält man 11 Lose und für 25 M. 28 Lose. Befehlungen sind zu richten an F. A. Schreiber, Hannover, Gr. Posthofstraße 29. Loses a 1 M. sind auch in allen Lotteriegeschäften und den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.

Zum

# beworstandenden Wohnungswechsel

empfehle in überaus reichhaltiger Auswahl:

**Sardinen — Portièren — Teppiche — Tischdecken,**  
**Vorhangstoffe, Möbelstoffe, Läuferstoffe, Felle, Bett- und Pult-Vorlagen etc.**

Ausserdem sind in besonderen Abtheilungen **Restpartien** in nur vorzüglichen Qualitäten von Gardinen, Stores, Portièren und Teppichen zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.

**Geschäftshaus**

# J. LEWIN.

Halle a. S. Marktplatz 2 u. 3.

**Verkauf zu festen, anerkannt niedrigsten Preisen.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18960924012/fragment/page=0003

